

Auf eine bewegte Zeit am Europarat kann Malta zurückblicken. Die Aktivitäten des Mittelmeerstaates waren von höchst unterschiedlicher Intensität und Art: Auf einen vielversprechenden Beginn der Mitgliedschaft folgten 1970 der Verzicht auf die Ausübung der Präsidentschaft im Ministerkomitee und ab 1971 äusserst turbulente Jahre unter Premierminister Mintoff. Die schwache und unregelmässige Präsenz im Ministerkomitee wurde zuweilen überschattet durch einen von der Regierung verhängten Boykott der Parlamentarischen Versammlung oder gar durch Austrittsdrohungen seitens des Premierministers.²⁸ Mehr noch als der quantitative Aspekt litt damals die qualitative Seite der Mitarbeit Maltas in Strassburg.

Nach dem Regierungswechsel des Jahres 1987 normalisierten sich die Beziehungen zwischen Malta und dem Europarat zusehends, und der Kleinststaat verstärkte seine Mitarbeit in Strassburg ab diesem Zeitpunkt wieder.

Keinem der untersuchten Kleinststaaten fehlte es demnach an den Möglichkeiten, den hauptsächlichen Pflichten eines Europaratsmitgliedes nachzukommen. Hingegen war der Wille hierzu im Falle von Island stets nur beschränkt vorhanden, bei Malta zeitweise gar nicht.

Aussage 11

Durch die Mitgliedschaft im Europarat wurde die aussenpolitische Stellung aller untersuchten Kleinststaaten – im Ausmass ihres jeweiligen Engagements – gestärkt.

(Im Falle von Malta ist es dem Europarat durch Vermittlung gelungen, den Inselstaat, welcher in seiner demokratischen Entwicklung ernsthaft gefährdet war, vor einem Abgleiten in autoritäre Zustände zu bewahren.)

Die starke aussenpolitische Stellung, welche der Kleinststaat Luxemburg heute international genießt, ist in erster Linie auf dessen Mitgliedschaft in der EU zurückzuführen. Wird zudem berücksichtigt, dass das Grossherzogtum Vertragsstaat der BeNeLux-Gemeinschaft, der NATO und

28 Seiler, S. 154–168.